



oekmodula.ch

Religionsunterricht kompetent planen

Ein Leitfaden



Inhaltsverzeichnis

1. Religionsunterricht kompetent planen – ein Leitfaden	3
1.1 Grundsätzliches.....	3
1.2 Planung und Erarbeitung einer Unterrichtseinheit	3
2. Die Bedingungsanalyse	4
2.1 Die Zielgruppe	4
2.2 Die soziokulturellen Bedingungen	4
2.3 Der zeitliche Rahmen	4
2.4 Die räumlichen und örtlichen Verhältnisse.....	5
2.5 Die Katechetinnen/Katecheten.....	5
2.6 Der Auftraggeber/Die Institution.....	5
3. Die Sachanalyse	5
3.1 Die Erarbeitung des Themas.....	5
3.2 Die theologische und inhaltliche Analyse	6
3.3 Die persönliche Auseinandersetzung.....	7
3.4 Die didaktische Auseinandersetzung	7
4. Die fachdidaktische Analyse.....	8
4.1 Begrenzung und Begründung – ausgehend von der theologischen und inhaltlichen Analyse	9
4.2 Begrenzung und Begründung – ausgehend von der didaktischen Analyse	9
4.3 Begrenzung und Begründung – ausgehend von der persönlichen Analyse	10
4.4 Begrenzung und Begründung – ausgehend von der Bedingungsanalyse	10
4.5 Didaktische Entscheidungen.....	10
5. Die Lernziele	11
5.1 Lernziele formulieren.....	11
5.2 kompetenzorientierte Lernziele formulieren.....	12
6. Der Unterrichtsverlauf	12
6.1 Die Rhythmisierung des Unterrichts	12
6.2 Die Feinplanung des Unterrichtsverlaufs.....	12
6.3 Evaluation	13
7. Literatur, auf der dieser Leitfaden basiert	13
8. Anhänge	
Vorlage Unterrichtsplanung.....	14
Strukturierung des Unterrichts nach ARIVA.....	16
Checkliste Unterrichtsplanung.....	17

1. Religionsunterricht kompetent planen - ein Leitfaden

1.1 Grundsätzliches

Die Planung von Unterricht allgemein, die von Religionsunterricht im Besonderen, ist sehr komplex, da viele verschiedene Faktoren ins Unterrichtsgeschehen hineinwirken und gerade Berufsanfängerinnen und -anfänger vor einer schier unlösbaren Aufgabe zu stehen scheinen. Der vorliegende Leitfaden ist entwickelt worden, um diesen Unsicherheiten zu begegnen und die angehenden Katechetinnen und Katecheten anhand von Anweisungen und Hinweisen auf ihre anspruchsvolle Tätigkeit vorzubereiten. Er will Antworten geben auf die Frage nach gutem Religionsunterricht, in kleinen und überschaubaren Schritten vielschichtige Prozesse verständlich erklären und den Lernenden ein adäquates Mittel zur Unterrichtsplanung zur Verfügung stellen. Zudem soll der Leitfaden als Evaluationswerkzeug dienen.

Entstanden ist ein fachdidaktisches Modell nach Vorlagen aus bereits bestehenden Planungswegen der katholischen und reformierten Fachstellen der Kantone Solothurn, Basel-Land und Basel-Stadt und aus der Fachliteratur.

In verschiedenen Modulen wird als Kompetenznachweis die Erarbeitung von Lektionenreihen erwartet. Diese haben einen Umfang von mindestens 3 Lektionen. Die Themen für die Erarbeitung einer Lektion oder einer Unterrichtseinheit richten sich nach den Lehrplänen der beteiligten Kantone und Kirchen. Als Grundlage für die Planung und Gestaltung der Lektionenreihen dient dieser Leitfaden.

1.2 Planung und Erarbeitung einer Unterrichtseinheit

Das Planen von Unterrichtseinheiten ist ein spannender Prozess! Denn schon hier prallen Wünsche, Absichten und Realität aufeinander und bedürfen einer gründlichen Klärung. Folgende Faktoren beeinflussen die Vorbereitung:

- die Rahmenbedingungen, unter denen Religionsunterricht stattfinden soll
- der Lehrplan mit Thema, Richtziel, Grobziel
- die Katechetin/der Katechet und ihr/sein gesellschaftliches Umfeld
- die Schülerin und der Schüler, die Klasse und ihre Lebenswelten.

Der Leitfaden soll eine taugliche Handreichung für das Planen und Skizzieren einer Unterrichtseinheit bieten. Die Anregungen, Fragen und Kriterien zum Vorgehen sind als Planungshilfe gedacht. Sie müssen nicht stur beantwortet werden. Dieser didaktische Leitfaden führt durch die Ebenen der Bedingungsanalyse, der Sachanalyse bis zur didaktischen Analyse, die einander bedingen und nicht unabhängig voneinander sind. Vielmehr ergeben sie am Schluss eine Einheit, durch die sich erkennbar ein roter Faden zieht. Die Beurteilung der schriftlichen Arbeiten erfolgt ebenfalls nach dem vorgegebenen Planungsweg.

Wir wünschen viel Erfolg!

Gabi Schmidt, Ruedi Scheiwiller,
Andrea Vonlanthen, Regina Erlekm



2. Die Bedingungsanalyse

In diesem ersten Schritt der konkreten Planung wird beschrieben, welche Rahmenbedingungen für den Unterricht vorgefunden werden. Es geht darum, die Ausgangslage zu ermitteln und die Bedingungen zu klären.

2.1 Die Zielgruppe

Es geht um die Frage: Was weiss ich über die Klasse/Gruppe?

- Klassengrösse/Gruppengrösse
- Anzahl Mädchen/Buben
- Konfessions- und Religionszugehörigkeit
- Mitgliedschaft in Vereinen, Jugendgruppen
- Integrierte Schülerinnen und Schüler/hochbegabte Schülerinnen und Schüler
- Spezielle Bedürfnisse einzelner Kinder (und evtl. bisherige Massnahmen)
- Vorwissen/Interessen
- Geltende Regeln
- Unterstützung durch Assistenzpersonen

2.2 Die soziokulturellen Bedingungen

Hier wird die gesellschaftliche Schichtung der Klasse beschrieben:

- Multikulturelle Zusammensetzung der Unterrichtsklasse
- Umgang miteinander
- Urbaner oder dörflicher Charakter

Besondere Beachtung verdient die Familiensituation, die in die Schule hinein spielt. Viele Themen des Religionsunterrichtes tangieren die familiäre und soziale Situation.

- Tangiert das Thema, die Geschichte... die Familiensituation?
- Was löst das Thema im Blick auf die Familie aus?
- Wo könnte es hilfreich sein und wo hinderlich?

Nicht alle Kinder können unbelastet in der Schule sitzen und ihre vollen Lernmöglichkeiten ausspielen. Familien haben ihre Geschichten.

- Es gibt Phasen der elterlichen Trennung
- Phasen der Familienzusammenführung... (Patchworkfamilien, Alleinerziehende...).

2.3 Der zeitliche Rahmen

Hier lauten die Fragen

- Wie viele Lektionen kann ich planen?
- Habe ich 45 oder 90 Minuten zur Verfügung?
- Habe ich Blockunterricht (mehrere Lektionen hintereinander), Weekends, Lager?
- Wann findet die Lektion statt und wie wirkt sich dies auf die Disposition der Schülerinnen und Schüler aus?
- Wenn Randstunden: Ist die Organisation /Koordination von Fahrdiensten notwendig?

2.4 Die räumlichen und örtlichen Verhältnisse

- Welche Räume stehen zur Verfügung?
- Wie sind die Räume ausgestattet?
- Welche Unterrichtshilfen kann ich benutzen (Hellraumprojektor, Wandtafel, DVD, Beamer)?
- Was ist vorhanden, was muss selber beschafft werden?
- Unterrichte ich innerhalb der Schule oder in Räumen der Pfarrei?
- Einrichtung und Atmosphäre Klassenzimmer/kirchliche Unterrichtsräume

2.5 Die Katechetinnen/Katecheten

- Bin ich als Katechetin/Katechet ins Kollegium integriert?
- Gibt es Möglichkeiten der Vernetzung mit Schule, Lehrpersonen, Eltern, Fachpersonen?
- Welches Menschen-/Gottesbild will ich vermitteln?
- Welches Lernverständnis habe ich?
- Was sind meine Stärken/Schwächen?
- Wie nehme ich Angebote für Aus- und Weiterbildung wahr?
- Was sind meine Rollen(lehrende, beratende, moderierende...) im Unterrichtsverlauf?

2.6 Der Auftraggeber/Die Institution

- Ökumenischer Religionsunterricht
- Konfessioneller Religionsunterricht am Lernort Schule
- Konfessioneller Religionsunterricht am Lernort Kirchgemeinde/Pfarrei
- Heilpädagogischer Religionsunterricht am Kompetenzzentrum
- Religionsunterricht in einer Integrationsklasse in Schule oder Kirchgemeinde/Pfarrei?

3. Die Sachanalyse

3.1 Die Erarbeitung des Themas

Nun geht es um die grundsätzliche Auseinandersetzung mit dem Thema. Jetzt wird Hintergrundwissen erarbeitet, werden Fakten zusammengetragen und die grundsätzlichen Probleme aufgezeigt und erörtert. In diesem Schritt wird das Basiswissen für den Unterricht entwickelt.

Um sich vor Überfrachtung zu schützen, sollte man sich zeitliche Grenzen setzen.

In diesem Planungsschritt wird der Blick auf drei Felder gerichtet:

- Was ist die Bedeutung dieses Themas oder dieses Bibeltextes?
- Was sind die Bedürfnisse des Themas/Bibeltextes?
- Was ist das Exemplarische daran?
- Welche Lernfelder ergeben sich für diesen Bibeltext/dieses Thema?
- Was ist wichtig für das kirchliche Leben, die Pfarrei, das Brauchtum?
- Welches ist der theologische Aussagegehalt des Themas/des Bibeltextes?
- Welche Bedeutung hat das Thema/der Bibeltext in der Kirche?
- Wie ist der Bezug zum Lehrplan?

3.3 Die persönliche Auseinandersetzung

Nun folgt die persönliche Auseinandersetzung der Katechetinnen/Katecheten mit dem Themenfeld. Das Thema soll lebendig werden. Es soll sie beschäftigen, umtreiben, herausfordern und sie nach Lebenswirklichkeit suchen lassen. Bibeltexte wollen lebendig werden!

Die folgenden Fragen wollen die persönliche Auseinandersetzung und Sensibilisierung mit dem Bibeltext oder dem Thema fördern.

- Wo ist mir das Thema bereits begegnet?
- Wie habe ich früher über dieses Thema gedacht? Warum hat sich meine Meinung eventuell geändert?
- Was berührt mich am Thema?
- Was ärgert mich, macht mich wütend? Wo spüre ich Widerstände und Widerwillen am Thema? Was bedeutet mir das Thema?
- Ist das Thema für mein Leben und meinen Glauben von Bedeutung?
- Was für religiöse Lebenserfahrungen werden in mir durch diesen Bibeltext wach? Welche konkreten Lebenssituationen kommen mir in den Sinn? (eigene innere Welt, Familie, Freundeskreis, Arbeitsplatz, Nachbarschaft, Kirchengemeinde, Dorf, Land...)
- Was denke ich von meinem Glauben, Gottesbild, Christusbild, Weltbild, von meiner Lebensphilosophie her über dieses Thema?
- Was für Bibelstellen kommen mir zum Thema in den Sinn?
- Kann ich zu anderen Fachdisziplinen (Soziologie, Philosophie) eine Verbindung herstellen?
- Wo muss ich mir noch zusätzliche Informationen holen?

3.4 Die didaktische Auseinandersetzung

Schülerinnen und Schüler sind unverwechselbare Persönlichkeiten. Nun rücken sie selbst und ihre religiösen Biographien in den Blickpunkt. Ich schliesse einen Moment die Augen und stelle mir die einzelnen Kinder meiner Klasse vor.

Ich frage mich:

- Wie war ich in diesem Alter?
- Wie habe ich mich im Alter der Schülerinnen und Schüler mit diesem Thema auseinandergesetzt?

Weitere Fragen:

- Wo stehen die Schülerinnen und Schüler in ihrer religiösen Entwicklung im Blick auf das Thema/den Bibeltext?

- Wo stehen die Schülerinnen und Schüler in diesem Alter im Blick auf ihre religiöse Entwicklung? Was für ein Gottesbild haben sie vermutlich in diesem Alter?
- Sind Unterschiede, Problemanzeigen bei den Geschlechtern (Gender) im Blick auf das Thema auszumachen?
- Sind Unterschiede, Problemanzeigen bei Schülerinnen und Schülern mit besonderem Förderbedarf oder bei Hochbegabung im Blick auf das Thema auszumachen?
- Was könnte die Schülerinnen/Schüler an diesem Bibeltext/Thema berühren? Was könnte sie interessieren?
- Entspricht die Thematik der eigenen Lebens- und Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler?
- Wo können sie Neues lernen oder Sachverhalte vertiefen?
- Wo werden die Schülerinnen und Schüler Mühe haben? Wo werden sie Zweifel äussern? Wo werden sie Fragen haben?
- Wo könnte der Bibeltext bei ihnen Sinn, Lebenswillen und Lebenskraft stiften und zur Lebensbewältigung beitragen? (Selbstvertrauen, Gottvertrauen....)
- Was hat Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft der Schülerinnen/Schüler? Und was nicht?
- Wo könnte er/es falsche Illusionen und Hoffnungen wecken? Wo könnte er/es ihre religiöse Entwicklung gefährden?

4. Die fachdidaktische Analyse

Die Bedingungs- und Sachanalyse zeigen die Rahmenbedingungen des Unterrichts und die Aspekte des Themas vielschichtig auf. In der didaktischen Analyse werden Entscheidungen getroffen. Diese werden begründet anhand der in der Sachanalyse erarbeiteten Aspekte. Diese Entscheidungen ergeben sich als logische Folge der Schwerpunkte der Sachanalyse und als angemessene Reduktion der Stofffülle.

Die didaktische Analyse trennt nun die wichtigen Gesichtspunkte von den unwichtigen. Nicht alles, was bisher zum Thema gefunden wurde, ist für die Gestaltung des Unterrichts wesentlich. Deshalb überprüft die Religionslehrperson, welche Themen und Inhalte angemessen, passend, bildend sind, d.h. sie stellt eine Verbindung her zwischen den Inhalten und der Welt der Schülerinnen und Schüler. Mit dem Zusammentragen des Materials (Sachanalyse) ist die didaktische Umsetzung noch nicht erfolgt.

Bildlich auf die Kochkunst bezogen sind nun die Kochbücher durchforstet, das Für und Wider abgewogen. Mit Blick auf das Angebot auf dem Markt, die eigene Kochkunst und die Vorliebe der Gäste wird der Einkaufszettel erstellt – die ganze Breite von Möglichkeiten ist bereits eingeschränkt! Das Kochen kommt erst, wenn alle Zutaten bereit stehen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Planen von Unterricht: Das breite Angebot wird gesichtet und begutachtet. Danach wird eine Vorauswahl getroffen, werden die Vorkenntnisse und der Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler, auch ihre Vorlieben und Abneigungen berücksichtigt. Erst danach geht es ans „Kochen“, an die Verlaufsplanung des Unterrichts. Eigentlich wird nichts dem Zufall überlassen, das „Rezept“ wird umgesetzt, persönliche Affinität und gewisse „Geschmacksbeigaben“ kommen zum Tragen.

Die nun folgenden didaktischen Entscheidungen sind bedeutsam für den weiteren Vorbereitungsweg. Dabei soll langsam ein roter Faden sichtbar werden, der sich durch die ganze Vorbereitung zieht.

4.1 Begrenzung und Begründung – ausgehend von der theologischen und inhaltlichen Analyse

Das Thema wird eingegrenzt, sachliche Schwerpunkte werden gebildet, wesentliche Inhalte ausgewählt. Es werden die didaktischen Entscheidungen vom Thema/Bibeltext her gefällt.

- Gibt es inhaltliche Vorgaben oder generelle Ziele, welche das Thema und die dazugehörigen Inhalte näher bestimmen und eingrenzen?
- Was ist sachlich unbedingt nötig, um das Thema angemessen und fachlich vertretbar zu behandeln? Was kann ich weglassen?
- Welches sind die zentralen, bedeutsamen Punkte des Inhaltes (Kernideen, Schlüsselbegriffe)?

4.2 Begrenzung und Begründung – ausgehend von der didaktischen Analyse

Nun werden die didaktischen Entscheidungen von den Schülerinnen und Schülern, von der Klasse her gefällt.

W. Klafki empfiehlt in Bezug auf **die Sache** folgendes Frageraster:

- Welche Bedeutung hat der Inhalt bereits im Leben der Schülerinnen und Schüler (Gegenwartsbezug)?
- Inwiefern ermöglicht der Text/Bibeltext (Film/Bild) einen Einblick in die aktuellen Herausforderungen des Alltags der Kinder? (Gegenwartsbezug)
- Worin liegt die Bedeutung des Themas für die zukünftige Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler (Zukunftsbezug)?
- Inwiefern befähigt die Arbeit an der Sache die Schülerinnen und Schüler, eigene Ideen und Haltungen zu entwickeln, die auf eine absehbare Zukunft vorbereiten? (Zukunftsbezug)
- Welchen Sinn- oder Sachzusammenhang vertritt und erschliesst dieser Inhalt (exemplarische Bedeutung)?
- Zeigt der Text/Bibeltext einen zentralen Zusammenhang zur Lebenswirklichkeit auf? (exemplarische Bedeutung)
- Welche Struktur, Ordnung, Schichtung, Zusammenhänge besitzt der Stoff?
- In welchen Lern- und Erfahrungssituationen kann das Thema den Schülerinnen und Schülern interessant, fragwürdig, zugänglich, anschaulich und einsichtig werden?

In Bezug auf **die Klasse**:

Jede Gruppe, Klasse hat ihren Charakter und ihre Dynamik. Der Unterricht ist also nicht nur vom Einzelnen geprägt, sondern auch vom Zusammenspiel dieser Persönlichkeiten.

- Wie wirkt sich das Mädchen- und Knabenzusammenspiel (Gender) aus im Blick auf das Thema?
- Wo könnte dieses Thema für die Klasse hilfreich sein, wo Störungen oder Spannungen auslösen?

- Wie will das Thema mit Blick auf die Schülerinnen und Schülern zur Sprache kommen und Gestalt gewinnen? Welcher Unterrichtsstil, welche Methoden drängen sich auf? Sind sie alters- und stufengerecht gewählt? Entsprechen sie den verschiedenen Leistungsniveaus einer heterogenen Klasse? Gibt es Möglichkeiten zur Differenzierung?
- Wo brauchen die Schülerinnen und Schüler mit hohem Förderbedarf Hilfe? Was können sie selbständig leisten?
- Welche Freiarbeit stelle ich „schnellen“ Schülerinnen und Schülern zur Verfügung?

4.3 Begrenzung und Begründung – ausgehend von der persönlichen Analyse

- Welche Erkenntnisse entsprechen der eigenen Persönlichkeit?
- Was soll nicht passieren?
- Was soll erreicht werden? Was ist wichtig?
- Welcher Unterrichtsstil, welches religionspädagogische Modell ist zu bevorzugen?
- Wo muss ich mich als Katechetin/Katechet mit meinen Themen (meiner Begeisterung/Intention) zurücknehmen – weil sie z. B. nicht stufengerecht sind?

4.4 Begrenzung und Begründung – ausgehend von der Bedingungsanalyse

Nun fehlt nur noch die Abgleichung mit den Einsichten, die in der Bedingungsanalyse gewonnen wurden. Es macht keinen Sinn einen Lernausgang zu planen, wenn nicht die benötigte Zeit zur Verfügung steht.

- Welche Lernformen, Ideen, Methoden scheiden aus, weil z.B. zu wenig Zeit vorhanden ist, keine geeigneten Räume da sind...
- Ist eine Verknüpfung zu einem anderen Lehrplanthemenfeld und dessen Inhalt hilfreich?
- Ist ein Wechsel in einen anderen Raum in Erwägung zu ziehen? Warum?
- Habe ich einen Massnahmenkatalog bei Eskalationen (z.B. bei ADHS) zur Hand?
- Können einzelne Schülerinnen und Schüler als Tutoren eingesetzt werden?
- Brauche ich zusätzliche Unterstützung von Eltern, Lehrpersonen oder Assistenzpersonen?
- Habe ich meinen Unterricht so organisiert, dass sich alle Schülerinnen und Schüler am Unterrichtsgeschehen beteiligen können?

4.5 Didaktische Entscheidungen

Mit den Entscheidungen für eine bestimmte Variante im Unterrichtsgeschehen sind wichtige Voraussetzungen geschaffen worden für den Verlauf des Unterrichts. Jetzt gilt es, diese didaktischen Entscheidungen zu begründen: Warum habe ich mich für diese oder eine andere Sache entschieden, warum habe ich dieses oder jenes weggelassen? Die didaktischen Schritte lassen das Lernarrangement in seinen wichtigsten Zügen erkennbar werden.

5. Die Lernziele

Unser Unterricht sollte immer auf klare Ziele ausgerichtet sein. „Wenn man nicht genau weiss, wohin man will, landet man leicht da, wo man gar nicht hin wollte“ (Robert F. Mager, Vorwort in: Lernziele und Unterricht).

Wenn wir Ziele formulieren, müssen wir uns darüber klar werden, was die Schülerinnen und Schüler am Ende einer Lektion „können“ sollen. Es kommt darauf an zu beschreiben, welche Lernfortschritte in einem bestimmten Lernbereich und Zeitabschnitt erreicht werden sollen.

5.1 Lernziele formulieren

Das Lektionsziel muss also möglichst **präzis** sein. In der Mathematik weiss die Lehrperson genau, was die meisten Schülerinnen und Schüler nach einer Lektion können müssen. Sie können, z.B. eine bestimmte Rechenoperation selbständig ausführen. Die Lehrperson kann hier also ein Lernziel sehr genau benennen und am Ende auch den Lernerfolg überprüfen. Im Religionsunterricht ist das schwieriger, da wir uns oft im emotionalen Bereich bewegen. Grundsätzlich achten wir bei der Vorbereitung einer Lektion auf das ganzheitliche Prinzip des Unterrichtens, d. h. wir sprechen den ganzen Menschen an. Dieses Prinzip beruht auf Pestalozzi, der das Lernen mit Kopf, Herz und Hand propagiert.

Folgende Fragen können bei der Formulierung von Lernzielen helfen:

- Welches Grobziel hat die Lektion? (s. Themen Lehrpläne)
- Was sollen meine Schülerinnen und Schüler am Ende der Lektion/Lektionenreihe können?
- Was sollen die Schülerinnen und Schüler für einen Weg gemacht haben?
- Wo sollen sie verunsichert und ins Fragen gebracht werden?
- Welche Erfahrungen und innere Prozesse sollen angestossen werden?
- Sind die Lernziele an die Voraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen der Schülerinnen und Schüler angepasst?
- Welche Ziele sollen von allen erreicht werden? Welche werden für einzelne formuliert?
- Bezeichnen sie den Inhalt, den Gegenstand des Unterrichts genau und für die Schülerinnen und Schüler unmissverständlich?
- Beschreiben sie präzise das gewünschte Verhalten der Schülerinnen und Schüler am Ende der Lektion/Lektionenreihe?
- Nennen sie die Bedingungen, unter denen die gewünschten Ziele/Kompetenzen gezeigt werden sollen?
- Werden in den Lernzielen Hilfsmittel (z.B. mit Hilfe eines Bibeltextes erklären) genannt?
- In welchem Zeitrahmen soll das Lernziel erreicht werden?
- Sprechen die Lernziele verschiedene Lernzielebenen an, d.h. sind sie nicht nur „kopflastig“ (kognitiv) formuliert, sondern kommen auch affektive/gefühlbetonte oder psycho-motorische Ziele zum Tragen?
- Weisen die Lernziele verschiedene Schwierigkeitsgrade auf?
- Wird in den Lernzielen die Heterogenität der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt?
- Kann anhand der Formulierung der Lernziele der Lernerfolg überprüft werden?

5.2 Kompetenzorientierte Intentionen formulieren

Wenn wir uns im Rahmen der didaktischen Analyse überlegen, welche Absichten wir mit unserem Unterricht im Hinblick auf ein Thema verfolgen, so tun wir dies immer mit Blick auf das gegenwärtige und zukünftige Handeln-Können unserer Schülerinnen und Schüler.

Kompetenzen fügen sich in konkreten Situationen zusammen aus einzelnen Ressourcen; Wissen, Kenntnisse, Fertigkeiten, persönliche Werte zeigen in konkreten Situationen Handlungs- bzw. Lösungsmöglichkeiten auf.

Das Formulieren von Kompetenzen weist über die einzelne Lektion hinaus. Von einem wirklichen Kompetenzerwerb kann nur gesprochen werden, wenn der Lernprozess über einen längeren Zeitraum hinweg im Blick ist. Die kleinste Einheit ist hierbei die Unterrichts- bzw. Lektionenreihe.

6. Der Unterrichtsverlauf

6.1 Die Rhythmisierung des Unterrichts

Der Ablauf eines Lernprozesses soll soweit wie möglich auf die Lernenden respektive ihre individuellen Lernvoraussetzungen abgestimmt werden. Die Konzentrationsfähigkeit ist nicht bei allen Schülerinnen und Schülern gleich lange gleich hoch. Verschiedene Lerntypen, unterschiedliche Begabungen und Bedürfnisse erfordern einen sinnvollen Wechsel, so dass eine konstruktive Lernumgebung entsteht.

Dies wird mit einer Rhythmisierung des Unterrichtsprozesses erreicht. Es kann also durchaus sein, dass nicht mehr alle Schülerinnen und Schüler zur gleichen Zeit am gleichen Ort dasselbe tun.

Dabei muss klar gesehen werden, dass eine Lektionenreihe oder eine einzelne Unterrichtsstunde innerhalb einer Gesamtkonzeption steht. Einerseits wird ein Bezug hergestellt zwischen meiner Quartalsplanung, dem Thema der Reihe und der Lektion – der eingangs erwähnte rote Faden soll auch hier sichtbar werden. Andererseits sollte Abwechslung in den Religionsunterricht eingebaut werden. Folgende Aspekte können die **Rhythmisierung** bestimmen:

- Methoden
- Medien/Material
- Sozialformen
- rezeptive (aufnehmende, passive) und expressive (verarbeitende, aktive) Tätigkeiten
- Dauer
- Zielvorgabe
- Anstrengung und Entspannung
- Ganzheitliches Konzept (Kopf, Herz und Hand)

Die genannten Bereiche sollten im Hinblick auf die Lektionsplanung berücksichtigt werden. Die Strukturierung des Unterrichts kann nach dem Modell ARIVA erfolgen (s. Anhang 2).

6.2 Die Feinplanung des Unterrichtsverlaufs

Nach all diesen Recherchen, Überlegungen, dem Abwägen von Für und Wider kann der Unterrichtsverlauf genau geplant werden. Die Vorbereitungen sind nun abgeschlossen: Das Menü wird gekocht! Die Lektion enthält folgende Angaben(s. Anhang 1): die Feinplanung des Unterrichtsverlaufs, unter Berücksichtigung des ARIVA-Modells (s. Anhang 2).

6.3 Evaluation

Es ist dringend notwendig, sich nach der Lektion noch einmal Gedanken zu machen. Das Geschehen sollte nicht als beendet betrachtet und „ad acta“ gelegt werden. Deshalb folgen hier noch ein paar Anregungen, wie der Unterricht reflektiert werden kann und nützliche Anhaltspunkte für die Weiterentwicklung der Lehrtätigkeit der Katechetin/des Katecheten gewonnen werden können.

- Was ist gut gelaufen? Wo habe ich meine Rolle als Moderatorin, Lernbegleiterin, Leiter gut ausgefüllt?
- Wo gab es Schwierigkeiten? Warum?
- Was würde ich das nächste Mal anders machen?
- Waren die Schülerinnen und Schüler motiviert?
- Konnten sie sich hinreichend am Geschehen beteiligen?
- Wurden die Lernziele und Kompetenzen erreicht?
- Konnten sich alle Schülerinnen und Schülern am Unterrichtsgeschehen beteiligen?

Es ist wichtig, diese Erfahrungen schriftlich fest zu halten und bei einer nächsten Lektion in die Vorüberlegungen mit einzubeziehen. So wird prozessorientiertes Arbeiten möglich.

7. Literatur, auf der dieser Leitfaden basiert

a) Grundlagen:

- 1.) Klafki, Wolfgang, Didaktische Analyse, Hannover 1969
- 2.) Vettiger, Heinz (Hg.), Unterricht planen, durchführen, auswerten lernen, Hannover 2003
- 3.) Berner, Hans, Fraefel, Urban, Zumsteg Barbara (Hg.), Didaktisch handeln und denken 1, Zürich 2011

b) Lehrpläne:

- 1.) Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Basel-Landschaft, Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft (Hg.), Katechetischer Rahmenplan für den kirchlichen Religionsunterricht an den Schulen des Kantons Basel-Landschaft, Liestal 1995
- 2.) Röm.-kath. Fachstelle Religionspädagogik Solothurn, christkatholische Fachstelle für Katechetik Solothurn, reformierte Fachstelle Religionspädagogik Solothurn (Hg.), Ökumenischer Lehrplan. Lehrplan für den ökumenischen Religionsunterricht der Kirchen am Lernort Schule im Kanton Solothurn, Auflage Dezember 2010
- 3.) Röm.-kath. Rektorat für Religionsunterricht Basel-Stadt, Ref. Rektorat für Religionsunterricht Basel-Stadt (Hg.), Rahmenplan für den oekumenischen Religionsunterricht Basel-Stadt 1.-6. Schulstufe, Auflage Dezember 2011.

c) Planungswege:

- 1.) Scheiwiller, Ruedi: Planungswege, Solothurn, V 7, 2012
- 2.) Schmidt Gabriele/Sury Peter, Fachdidaktisches Modell zur Planung von Religionsunterricht, Solothurn 2008
- 3.) Böhler Patrik/Furrer Judith, Überarbeitung Schmidt Gabriele/Sury Peter, Fachdidaktisches Modell zur Planung von Religionsunterricht, Solothurn 2008 – Bern 2011

Religionsunterricht kompetent planen



Anhang 1 Vorlage Unterrichtsplanung

Das Planungsschema bildet nach den gefällten Entscheiden in den Analysen die Lektion/Lerneinheit ab. Es gibt auf folgende didaktische W-Fragen eine Antwort im Überblick: Wer vermittelt wem, was, wozu, womit, wo, wann, wie lange, wie?

Thema der Lektionenreihe: Thema der Lektion:	Ort/Schulhaus:
Kompetenzen:	Datum/Zeit:
Lernziele:	Klasse/Anzahl S:
Material	

Religionsunterricht kompetent planen

Zeit (Wann, Wie lange)	Unterrichtsphase Teilziele (Wozu)	Ablauf/Inhalt (Wer, Wem, Was)	Methode/ Sozialform/ Ort (Wie, Wo)	Material/ Medien (Womit)
	A			
	R			
	I			
	V	Leistungsniveau 1:		
		Leistungsniveau 2:		
		Leistungsniveau 3:		
	A			

Religionsunterricht kompetent planen

Anhang 2

Strukturierung des Unterrichts nach ARIVA

ARIVA

- Schritt 1: Die Lernenden in ihrer Welt abholen, sie auf den bevorstehenden Lernprozess **ausrichten**. Mittels Bedarfsabfrage (Was? Warum? Wozu? Wohin? Womit?) den Lernenden ein sinnbezogenes Lernen ermöglichen.
- Schritt 2: Das bereits vorhandene Wissen **reaktivieren**. Neues kann nur gelernt werden, wenn es mit bereits vorhandenem Wissen verknüpft werden kann.
- Schritt 3: Nun ist der Lernende aufnahmefähig. Das Gehirn ist auf „Aufnahme“ programmiert. Der Unterrichtende kann über den neuen Lehrstoff **informieren**.
- Schritt 4: Nach der rezeptiven Tätigkeit (Informationen aufnehmen), ist es nun wichtig, dass die Lernenden Zeit haben, den neuen Lernstoff zu **verarbeiten** und zu üben (expressive Tätigkeit).
- Schritt 5: Im letzten Schritt werden in knapper Form die Lernergebnisse nochmals geordnet und zusammenhängend wiederholt. Hier finden auch Lernzielkontrollen statt, deren **Auswertung** den Abschluss des Unterrichts bilden.

Ausrichten, Reaktivieren, Informieren, Verarbeiten, Auswerten = ARIVA

A	Ausrichten Einstimmen	<ul style="list-style-type: none"> - Ziel und Zweck der Lerneinheiten bekannt geben - Überblick über die Lerneinheiten geben - Neugier und Interesse wecken - Voraussetzungen für mögliche Lernziel-Kontrollen geben
R	Reaktivieren Früher Gelerntes aufgreifen	<ul style="list-style-type: none"> - Bezug schaffen zu Bekanntem - Auf das Thema einstimmen - Aktives Denken der Lernenden in Gang setzen - Unterrichtender informiert sich über den Wissensstand der Lernenden
I	Informieren Neue Themen einführen	<ul style="list-style-type: none"> - Dem Unterricht „roten Faden“ geben - Neue Informationen mit früher Gelerntem verbinden
V	Verarbeiten	<ul style="list-style-type: none"> - Vertiefen, indem die Lernenden selber aktiv werden - Verarbeiten des aufgenommenen Stoffes - Praktische Anwendungen, Übungen durchführen
A	Auswerten	<ul style="list-style-type: none"> - Anhand von Zielformulierungen überprüfen, ob das Ziel erreicht ist und daraus Massnahmen für die neuen Lernziele ableiten (neue Übungen) - Lernerfolg als Motivator zum Weitermachen verwenden

Eine Unterrichtseinheit planen

